

Der Bär, der ein Bär bleiben wollte

Schertenleib&Seele in Koproduktion mit dem Theater PurPur Zürich und KreuzKultur Solothurn, frei nach dem Bilderbuch von Jörg Müller und Jörg Steiner.
Ein Theaterstück über die Kunst, sich selbst treu zu bleiben. Ab 7 Jahren.

Premiere	10. Januar 2014/ 18.30 Uhr
	Theater PurPur Zürich
Text, Lieder, Spiel	Andreas Schertenleib
Inszenierung	Adrian Meyer
Choreographie	Salome Schneebeli
Ausstattung	Valérie Soland
Licht	Roli Kneubühler
Musikalische Beratung	Rachel Maria Kessler
Theaterpädagogik	Claudia Seeberger
Grafik/Illustration/ Fotos	Urs Amiet
Produktionsleitung	Monika Manger



Das Theaterbüro Monika Manger Schweighofstrasse 56 8045 Zürich 043 243 89 39
info@dastheaterbuero.ch

www.schertenleibundseele.ch

Inhalt

Presstext - S. 3

Die Geschichte - S. 3

"Wie diese Geschichte zu mir gekommen ist" - S. 4

Lieder - S. 5

Das Bilderbuch - S. 5

Spielplan - S. 6

Schertenleib&Seele - S. 7

Biografien - S. 8

Archiv und Pressestimmen - S. 12

Presstext "Der Bär, der ein Bär bleiben wollte" (457 Zeichen)

Während der Bär den Winterschlaf macht, wird über seiner Höhle eine Fabrik gebaut. Und weil dem Bären nach dem Erwachen im Frühling niemand glaubt, dass er ein Bär ist, muss er in dieser Fabrik arbeiten. Doch im Herbst schläft er bei der Arbeit immer wieder ein und wird entlassen. Als er in einem Motel übernachten will, sagt der Mann an der Réception, dass sie keine Arbeiter nehmen und Bären schon gar nicht. Erleichtert geht der Bär zurück in den Wald.

Die Geschichte

Während der Bär seinen Winterschlaf macht, wird über seiner Lieblingshöhle eine Fabrik gebaut. Als er im Frühling die Höhle verlässt, landet er im Fabrikareal. Dort entdeckt ihn der Fabrikwächter und fordert ihn auf, an die Arbeit zu gehen. Der Bär sagt, er wisse nicht, was Arbeit sei. Da weiss der Fabrikwächter nicht mehr weiter und führt den Bären zum Personalchef. Der Personalchef macht sich über ihn lustig. Doch als der Bär heftig darauf beharrt, dass er ein Bär sei, bekommt er es mit der Angst zu tun und lässt ihn zum Vizedirektor bringen. Dieser kanzelt den Bären ab, bezeichnet ihn als unrasierten Faulpelz und schickt ihn zum Direktor. Der Direktor würdigt den Bären keines Blickes und lässt ihn unverzüglich zum obersten Chef bringen. Der Chef ist froh um die Abwechslung und lässt sich auf eine Diskussion mit dem Bären ein. Er sagt, der Bär müsse ihm beweisen, dass er ein Bär ist. Echte Bären gebe es heutzutage nämlich nur noch im Zoo oder im Zirkus. Zuerst fahren der Chef und der Bär zum Zoo. Doch die Zoo-Bären sagen, dass ein richtiger Bär hinter Gittern lebe. Und die Zirkus-Bären sagen, dass der Bär zwar wie ein Bär aussehe, dass ein richtiger Bär aber tanzen könne. Daraufhin bringt der Chef den Bären zurück zur Fabrik. Jetzt muss sich der Bär rasieren und ein Arbeitskleid anziehen. Und dann steht er Tag für Tag an einer Maschine. Doch als es auf den Winter zugeht, packt ihn die Müdigkeit. Immer öfter schläft er bei der Arbeit ein, bis ihn der Personalchef entlässt. Der Bär weiss nicht, wohin er gehen soll und landet schliesslich auf dem Pannestreifen der Autobahn. Er geht und geht, bis er endlich müde und hungrig zu einem Motel kommt. Als er ein Zimmer verlangt, sagt der Concièrge, dass sie keine Arbeiter nehmen und Bären schon gar nicht. Der Bär traut zuerst seinen Ohren nicht, weiss dann aber wieder, dass er ein Bär ist. Bevor er das Motel verlässt, räumt er den Kühlschrank aus und schlägt sich den Bauch voll. Dann geht er erleichtert zurück in den Wald und sucht eine Höhle für den Winterschlaf.

"Wie diese Geschichte zu mir gekommen ist"

„Das Buch "Der Bär, der ein Bär bleiben wollte" von Jörg Müller und Jörg Steiner ist, seit seinem Erscheinen 1976, eines meiner Lieblingsbilderbücher. Der knappe, präzise Text und die realistischen Bilder mit den liebevoll sprechenden Details ergeben eine dramatische Geschichte, die mich immer wieder berührt. Der Bär gerät in eine scheinbar ausweglose Situation. Da niemand seine wahre Natur erkennt, muss er sich in ein Arbeitskleid zwängen und eine ihm sinnlos erscheinende Arbeit verrichten. Er tut das zwar, bleibt dabei aber doch immer ein Bär.

Ich konnte mich gut mit diesem Bären identifizieren, der auf seiner Identität besteht, sich nicht anpassen will, gefeuert wird und zu guter Letzt wieder im Wald verschwindet. Ich selbst wusste nach der langen Schulzeit nicht, was ich werden will, und war dann Anfang der 80er Jahre aus Verlegenheit doch an der Uni gelandet, merkte aber bald, dass ich da nicht hingehöre. So beschloss ich, die

Aufnahmeprüfung für die Ausbildung zum Theaterpädagogen an der Schauspielakademie Zürich zu machen. Es galt unter anderem auch eine Geschichte zu erzählen. Ich wählte "Der Bär, der ein Bär bleiben wollte".

Als ich letzten Sommer das Bilderbuch hervor nahm -



mehr als dreissig Jahre später - erschien es mir aktueller denn je. Und so entschloss ich mich, aus dem Bilderbuch vom Bären, der ein Bär bleiben will, ein Theaterstück zu machen. Die Geschichte macht Mut. Natürlich ist es kein Honigschlecken, was der Bär alles durchmachen muss, aber der Bär lässt sich nicht unterkriegen und bleibt ein Bär, weil er stark ist, und weil er gar nicht anders kann. Und es ist auch heutzutage möglich, ein Bär zu bleiben und einen eigenen Weg zu gehen, davon bin ich überzeugt, und das möchte ich den Kindern und allen andern lustvoll, und so oft wie möglich, erzählen.“

Andreas Schertenleib

Lieder

Alle Lieder wurden für das Stück geschrieben und komponiert. Die sechs Lieder, die es gesammelt auch auf einer CD gibt, ergänzen die Geschichte vom Bären, der ein Bär bleiben wollte. Der Schauspieler gibt durch die Lieder dem Bären eine Stimme. Die Bärenlieder werden auf einem $\frac{3}{4}$ -Cello begleitet.



Das Bilderbuch

Das Buch "Der Bär, der ein Bär bleiben wollte" erschien 1976 im Verlag Sauerländer. Es ist vergriffen. Die Rechte liegen bei Jörg Müller und den Erben von Jörg Steiner, der im Januar 2013 in Biel starb. Der Schriftsteller Jörg Steiner beschreibt in seinen Werken, ausgehend von persönlichen Erfahrungen während seiner Jugend und seiner Zeit als Lehrer, häufig die Problematik gesellschaftlicher Aussenseiter. Einem breiten Publikum ist er bekannt geworden durch die Zusammenarbeit mit dem Illustrator Jörg Müller bei einer Reihe von Bilderbüchern. Jörg Müllers Markenzeichen ist die Kritik an unserer Gesellschaft. In seinen Bilderbüchern geht es um Umweltzerstörung, den Verlust der Identität in einer technisierten Welt, um schöne Utopien und beklemmende Realität.

Spielplan

Fr	10. Januar 2014	18.30	Theater PurPur Zürich, Premiere
So	12. Januar 2014	15.00	Theater PurPur Zürich
Fr	17. Januar 2014	10.00	Theater PurPur Zürich, Schulvorstellung
Fr	17. Januar 2014	18.30	Theater PurPur Zürich
Sa	18. Januar 2014	17.00	Theater Tuchlaube Aarau
Mo	20. Januar 2014	10.00	Theater Tuchlaube Aarau, Schulvorstellung
Di	21. Januar 2014	10.00	Theater Tuchlaube Aarau, Schulvorstellung
Fr	24. Januar 2014	10.00	Theater PurPur Zürich, Schulvorstellung
Fr	24. Januar 2014	18.30	Theater PurPur Zürich
Fr	31. Januar 2014	10.00	Theater PurPur Zürich, Schulvorstellung
Fr	31. Januar 2014	18.30	Theater PurPur Zürich
Mi	05. März 2014	15.00	KreuzKultur Solothurn
Do	06. März 2014	10.00	KreuzKultur Solothurn, Schulvorstellung
Fr	07. März 2014	10.00	KreuzKultur Solothurn, Schulvorstellung
Sa	08. März 2014	17.00	KreuzKultur Solothurn
So	09. März 2014	17.00	KreuzKultur Solothurn
Fr	02. Mai 2014	18.30	Im Bärengraben BE
So	04. Mai 2014	10.30	Sternensaal Wohlen AG
Fr	09. Mai 2014	18.30	Im Bärengraben BE
Fr	16. Mai 2014	18.30	Im Bärengraben BE
Fr	23. Mai 2014	18.30	Im Bärengraben BE
Fr	30. Mai 2014	18.30	Im Bärengraben BE

Schertenleib&Seele

Seit 1992 hat Schertenleib&Seele elf Produktionen realisiert, mit denen sich Andreas Schertenleib in den Kleintheatern der Deutschschweiz einen Namen als mehrdimensionaler Erzähler mit skurrilem Humor gemacht hat. Seine Stücke entwickelt der Autor und Schauspieler Andreas Schertenleib in Zusammenarbeit mit einem Regisseur und realisiert sie mit einem eingespielten Team.

Der Stoff der Stücke sind Innenansichten von Aussenseitern. Der Autor Schertenleib schreibt sich seine Figuren gleichsam auf den Leib; er beschäftigt sich mit Schicksalen, in denen er sich selber gespiegelt sieht und verfolgt konsequent seine Spur des biographischen Erzählens, in der er sich mit gesellschaftlichen Randfiguren auseinandersetzt. Anhand von Lebensläufen werden Lebensentwürfe zur Diskussion gestellt. Schertenleib stellt die Frage nach Identität immer wieder neu und lässt seine Figuren lustvoll an der Beantwortung scheitern.

Schertenleib&Seele arbeitet mit formaler Reduktion. Die Stärke des Schauspielers Schertenleib ist die feine Differenzierung der erzählerischen Mittel. Andreas Schertenleib vertraut der Imagination.

Musikalische Mittel – eigene Songs beispielsweise – schaffen Atmosphäre und treiben die Geschichten voran. Die Figuren agieren immer aus einer existentiellen Notwendigkeit heraus und sind gerade dadurch – in ihrer Hilflosigkeit – ergreifend komisch.

Biografien

Text, Lieder, Spiel – Andreas Schertenleib

Heidenhubelstrasse 6/ 4500 Solothurn/ 032 622 93 91

Geboren am 12.10.1960 in Frutigen BE. 1982 – 1985 Ausbildung als Theaterpädagoge an der Schauspiel Akademie Zürich. Seit 1986 freischaffender Autor und Schauspieler. Eigene Stücke unter dem Namen Schertenleib&Seele. Aktuelle Produktionen: „Du fragsch mi“ (Von und mit Akin und Andreas Schertenleib, Oeil extérieur: Beatrix Bühler) und „Tagediebe“ (Von und mit Roli Kneubühler und Andreas Schertenleib, Regie: Ueli Blum). Weiterhin im Repertoire: „But who the hell is Godunow“, „Onkel Ernst“ (Regie: Ueli Blum), „Frou Loosli“ (Regie: Hans Gysi) und „Ich wohne in einem Hühnerhaus“ (Regie: Beatrix Bühler). Engagements als Schauspieler unter anderen beim Theater zamt&zunder, beim Nina Theater und aktuell bei Produktionen Propria in „Bär und Wildkatze“ (Regie: Adrian Meyer). Engagements als musizierender Schauspieler bei den Musiktheater-Produktionen „Der Rock’n’Roll-König“ und „Pepper“. Mitglied des Trio Männertreu. 2004 Theaterpreis des Kantons Solothurn. 2010 Anerkennungspreis der Regiobank Solothurn.

Inszenierung – Adrian Meyer

Rohrbachweg 6/ 4460 Gelterkinden/ 061 981 31 85

Wurde 1956 geboren und wuchs in Wohlen AG auf. Nach der Primarlehrerausbildung und drei Jahren Schulpraxis machte er von 1981-1984 die Ausbildung als Theaterpädagoge an der Schauspiel Akademie Zürich. Seither ist er als Schauspieler, Regisseur, Theaterpädagoge und Autor tätig. 1988 – 2008 war er Ensemblemitglied des luki*ju-theater Luzern. Das Theater für Kinder und Jugendliche war stets ein Schwerpunkt seiner Arbeit. Adrian Meyer hat zahlreiche Stücke für ein junges Publikum geschrieben, bearbeitet und inszeniert. Darunter Stücke wie „S Güggelei“, „Örjan“ und „FloVelo“ (in Zusammenarbeit mit Thomy Truttmann, „Salto & Mortale“ (mit Clo Bisaz, Thomy Truttmann und Ben Jeger), „Bär und Wildkatze“ (mit Barbara Maey und Andreas Schertenleib) und aktuell „Nik & Schmutz“ mit Clo Bisaz und Thomy Truttmann). Ausserdem ist Adrian Meyer als Regisseur und Autor bei Kleinkunst-Produktionen und Amateurtheater-Projekten tätig.

Beispielsweise hat er mit Philipp Galizia „Am Seil abelo - Eine Totengräberallade“, „Jakob Engel – eine Erscheinung“, „Läufig – ein Hundejahr“ und „Roti Rösli“ erarbeitet. Und im Sternensaal Wohlen seine eigenen Stücke „De letscht Wunsch“, „De Deserteur“ und „Tschingge – ein Stück Schweiz“ inszeniert. Ausserdem war er bei mehreren Programmen des CIRCUS MONTI als Regisseur und Schauspieler beteiligt.

Choreographie – Salome Schneebeili

Risiweg 1/ 8706 Meilen/ 044 923 32 60

Geboren am 8.8.1962. Studierte Tanz in New York und an der Hogeschool voor de Kunsten in Amsterdam. Nachdem sie als Tänzerin und Performerin mit internationalen Gruppen und MusikerInnen/TänzerInnen u.a. Sasha Waltz & Guests (D) Gonnie Heggen (NL), David Moss (USA), Fast Forward (USA), Frans Poelstra (NL/A) auf der Bühne stand, begann sie 1997 Choreographieaufträge für Inszenierungen an Theaterhäusern, u.a. Schauspielhaus Zürich, Thalia Theater, Wiener Burgtheater, anzunehmen. Zur selben Zeit realisierte sie ihre ersten eigenen Arbeiten. Seither wurden Stücke von ihr in der Schweiz (u.a. Theaterhaus Gessnerallee, Theater Spektakel Zürich, Kaserne Basel, Usine Genf) in Frankreich (Centre Suisse Paris, Dansem Marseilles) Liechtenstein (TAK) und in New York (Suisse Institute) gezeigt. Sie war Artist in Residence in Bacau (RO) und Kairo (EG) und gewann 2012 ein Atelier in Paris.

Ausstattung – Valérie Soland

Bernstrasse 1/ 3315 Bätterkinden/ 032 665 70 67

Valérie Soland ist 1962 in Yverdon geboren und in Murten aufgewachsen. Seit ihrer Ausbildung an der „école des beaux arts“ in Sitten und der Kunstgewerbeschule in Zürich arbeitet sie mit Drucken, Objekten und als Ausstatterin beim Theater (NiNA Theater, Schertenleib&Seele, Freilichttheater Aarburg, Theatergesellschaft Willisau) sowie als Raumgestalterin für Events und Fachmessen. Von 1998 – 2008 war sie für die Raumgestaltung der „Burgdorfer Krimitage“ mitverantwortlich. Für Schertenleib&Seele hat sie die Ausstattungen für „Onkel Ernst“, „Frou Loosli“, „FrauMann“, „Hans Muster“, „Ich wohne in einem Hühnerhaus“, „Du fragsch mi“ und „Tagediebe“ realisiert.

Licht – Roland Kneubühler

Hinterdorfstrasse 14/ 3308 Grafenried/ 031 767 9531

Roli Kneubühler wurde am 25. Juli 1966 in Lugano geboren und ist in der Region Bern aufgewachsen. Seit 2005 arbeitet er als Schauspieler und Theaterbeleuchter in Musik- und Theaterprojekten auf Bühnen in der ganzen Schweiz. Von 1990 – 2006 spielte er mit „Musique Simili“. Die Gruppe erarbeitete zusammen Konzertprogramme und CD-Produktionen. 2001 wurde „Musique Simili“ mit dem Schweizer Kleinkunstpreis ausgezeichnet. Mit der Gruppe „Musique des Balcans“ um die Sängerin Nabila Schwab aus Genf spielte Roli Kneubühler von 2004 - 2007 Volkslieder mit viel Improvisation. Als Musiker spielt er aktuell mit der Berner Gruppe „la folia“. Seit 2005 ist Roli Kneubühler Spieler im „NiNA-Theater“ (Ueli Blum, Franziska Senn, Reto Baumgartner). Die aktuellen Theaterstücke mit Livemusik (Text: Ueli Blum/Regie: Adrian Meyer) sind: „Das Fest“, „Titanic“ und „Familienbande“. Mit Andreas Schertenleib ist er seit 2007 als Techniker auf Tournee. Roli Kneubühler lebt in Grafenried BE. Verheiratet. Vater zweier Kinder.

Musikalische Beratung – Rachel Maria Kessler

Wildstrasse 7/ 3005 Bern/ 031 351 86 80

Rachel Maria Kessler ist am 29.07.1962 geboren und in Zollikofen aufgewachsen. Sie studierte am Konservatorium Biel Sologesang bei M. Kohler und schloss 1991 mit dem Lehrdiplom ab. Eine intensive Weiterbildungszeit vor allem in Deutschland (Prof. Eugen Rabine, Jessica Cash, u.a.) und eine grosse Liebe zur Stimme und zum Lernen, lassen sie eine rege Unterrichtstätigkeit entwickeln, und zu einer Spezialistin für Stimmentwicklungen werden. Ab 1992 freiberufliche Gesangspädagogin in Bern und Unterricht an diversen Musikschulen. Rachel Maria Kessler tritt regelmässig als Lied- und Oratoriensängerin auf und widmet sich ihrem szenischen Talent in eigenen Produktionen. Sie ist Mitbegründerin der Produktionsgemeinschaft Spielraum7: Verbindung von Gesang mit literarischen Texten, Bildern, etc., Salon-Konzerte, Gastspiele in Kleintheatern und an Literaturtagen (Solothurn, Brugg); CD im Zytglogge Verlag „öbilachodersing“ – Dreizehn alte Schweizer Lieder. Rachel Maria Kessler ist Mitglied des Frauenvokalensembles „Les-Voc-à-Lises“.

Theaterpädagogik – Claudia Seeberger

Grütlistrasse 36/ 8002 Zürich/ 044 201 31 51

Claudia Seeberger wurde 1967 in Zug geboren. Nach ihrer Ausbildung zur visuellen Gestalterin und einer Assistenz in der Crew bei einem Heissluftballonfilm studierte sie Theaterpädagogik am musisch pädagogischen Seminar bei Rosmarie Metzenthin in Zürich. Anschliessend zog sie als freischaffende Theater- und Kunstpädagogin durch verschiedenste Schulhäuser, Projekte und Inszenierungen mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. 1996 endeten die Wanderjahre mit der Gründung eines eigenen Theaterateliers für Kinder in Zürich – aus dem sich das Theater PurPur entwickelte. Dieses leitet sie seit 10 Jahren und konzipiert interdisziplinäre Kursmodule, Projektstage für Schulen, theaterpädagogische Konzepte und veranstaltet professionelles Theater für Kinder und mit Kindern.

Grafik & Illustration – Urs Amiet

St. Urbangasse 38/ 4502 Solothurn/ 032 623 56 56

Urs Amiet ist am 11.12.1966 in Solothurn geboren. Seit 1992 betreibt er sein eigenes Büro für Grafik und Illustration. Er hat vielen kulturellen Institutionen und Veranstaltungen ein unverwechselbares optisches Erscheinungsbild gegeben. Seit 1995 arbeitet er regelmässig mit Andreas Schertenleib zusammen. Neben seiner Tätigkeit als Grafiker und Illustrator hat sich Urs Amiet in den letzten Jahren in seiner künstlerischen Arbeit intensiv mit der Lochkamera auseinandergesetzt und seine Bilder ausgestellt. Ankäufe durch den Kanton Solothurn, den Kunstverein Solothurn und Private. 2012 erhielt er das Freispiel des Kunstvereins Solothurn.

Produktionsleitung – Monika Manger

Schweighofstrasse 56/ 8045 Zürich/ 043 243 89 39

Monika Manger wurde 1972 in Heidelberg (D) geboren. Studium der Theaterwissenschaften an der Universität Bern. In den Jahren 2000 bis 2007 unterschiedliche Tätigkeiten, Medienverantwortliche im Büro Berner Tanztage, Mitbegründerin und Leitung der Berner Tanzgruppe „sept elles“. Management und Produktionsleitungen für diverse Tanz- und Theatergruppen der freien Szene, unter anderen mit dem Figurentheater Lupine, dem Figurentheaters Kathrin Irion, Theatergruppen Produzione Propria, Schertenleib&Seele, Theater Fallalpha. Seit Herbst 2013 unterstützt sie das Theater PurPur in der Öffentlichkeitsarbeit.

Archiv und Pressestimmen

1992 But who the hell is Godunow?

Eine schriftstellerische Performance mit minimaler musikalischer Begleitung von und mit Andreas Schertenleib.

Premiere 24.05.1992 im Sternensaal Wohlen AG. 83 Vorstellungen (noch im Repertoire).

...Andreas Schertenleib gelingt es, dreimal präsent zu sein: als Schauspieler Schertenleib, als Autor Schertenleib und als seine Figur Godunow...

Thurgauer Zeitung, 28. April 1995

1994 Giger

Eine szenische Erzählung von und mit Andreas Schertenleib. Regie: Ueli Blum. Ausstattung: Hans Gloor. Koproduktion mit dem Theater Tuchlaube Aarau.

Premiere 16.02.1994 im Theater Tuchlaube Aarau. 64 Vorstellungen.

...Dichtung ist hier geschickt in die Erzählung integriert, eine Erzählung, die uns während einer Stunde wirklich zu fesseln vermag. Und was können wir uns Besseres wünschen vom Theater, als dass es uns Geschichtenerzähler vorstellt, wie sie einst herumzogen, von Beiz zu Beiz, Fabulierer, die ihr Herz auf die Theke legen und sich an die Geige klammern. Giger ist ein solcher Erzähler...

Aargauer Tagblatt, 18. Februar 1994

1996 Ich habe eine grosse Sache im "Gring"

Ein Stück zum Leben Friedrich Glausers von und mit Andreas Schertenleib. Regie: Hans Gysi. Ausstattung: Hans Gloor. Musik: Martin Schütz. Licht: Matthias Racine. Koproduktion mit dem Theater Tuchlaube Aarau und dem Theater an der Winkelwiese Zürich.

Premiere 14.02.1996 im Theater Tuchlaube Aarau. 58 Vorstellungen.

...Zusammen mit Hans Gysi (Mitarbeit und Regie) und Martin Schütz (Musik) haben es das symbiotische Duo Schertenleib&Schweighauser als Hebammen verstanden, Glausers "grosse Sache" in einer virtuellen und hintergründigen Kopfgeburt Leben einzuhauchen...

Berner Woche, 31. Mai 1996

1998 Zweifels Konzert

Ein Stück über das Glück der Unsicherheit von und mit Andreas Schertenleib. Regie: Hans Gysi. Musikalische Mitarbeit: Schifer Schafer. Licht: Kurt Andreatta.

Premiere 13.11.1998 im Kreuzsaal Solothurn. 44 Vorstellungen.

...in seinen Geschichten entwickelt Schertenleib nicht nur sein Talent des Erzählens, sondern auch die Fähigkeit, Stimmungen in knappen Worten wiederzugeben... Zweifels Songs sind ein Ohrenschmaus. Einzelne seiner kleinen ironischen Lieder sind Trouvaillen, überzeugen in Rhythmus, Stimmung und Engagement...

Solothurner Zeitung, 17. November 1998

2003 Onkel Ernst

Ein Theaterabend mit Musik von und mit Andreas Schertenleib. Dramaturgie und Regie: Ueli Blum. Ausstattung: Valérie Soland. Stimmarbeit: Rahel Studer. Licht: Kurt Andreatta. Koproduktion mit dem Theater Tuchlaube Aarau.

Premiere 10.09.2003 im Theater Tuchlaube Aarau. 99 Vorstellungen (noch im Repertoire).

... Doch die Bilder entstehen allein in den Köpfen des Publikums durch die hohe Fabulierkunst von Andreas Schertenleib...

Der Bund, 5. März 2004

2005 Frou Loosli

Erzähltheater mit Musik von und mit Andreas Schertenleib. Regie: Hans Gysi. Dramaturgie: Ueli Blum. Ausstattung: Valérie Soland. Stimmarbeit: Rahel Studer. Licht: Kurt Andreatta. Koproduktion mit dem Theater Tuchlaube Aarau.

Premiere 22.01.2005 im Theater Tuchlaube Aarau. 122 Vorstellungen (noch im Repertoire).

...Das Stück ist eine Parabel vom Aufbrechen, Ankommen und Anderssein und von der möglichen Nähe zwischen unterschiedlichen Menschen. Dabei wird die Freundschaft zwischen der vielleicht sechsjährigen Rahel und der alten Frau weder moralisch noch sentimental benutzt – es wird nur von ihr erzählt. Einfühlsam, phantasievoll und eindringlich leise...

Verena Stössinger, Basellandschaftliche Zeitung, 10. 12. 2005

2007 FrauMann

Ein Stück über zwei, die zusammenbleiben von Andreas Schertenleib. Spiel: Katharina Schneebeil und Andreas Schertenleib. Regie: Hans Gysi. Dramaturgie: Ueli Blum. Choreographie: Salome Schneebeil. Ausstattung: Valérie Soland. Licht: Kurt Andreatta. Koproduktion mit dem Theater Tuchlaube Aarau. Premiere 10.01.2007 im Theater Tuchlaube Aarau. 30 Vorstellungen.

...Schertenleib ist ein vielschichtiger Dialog gelungen, den er über verschiedene Ebenen laufen lässt...

AZ, Live, 4. 1. 2007

2009 Hans Muster

Ein Klon tanzt aus der Reihe. Stück und Spiel: Andreas Schertenleib. Dramaturgie und Regie: Ueli Blum. Ausstattung: Valérie Soland. Licht: Roli Kneubühler. Produktionsleitung: Franziska von Blarer. Koproduktion mit dem Theater Tuchlaube Aarau.

Premiere 18.02.2009 im Theater Tuchlaube Aarau. 31 Vorstellungen.

...Ob in der Sprache oder der Musik: Schertenleib gibt sich hier wie dort als stupender Verwandlungskünstler. Aber das Stupende ist nicht primär im handwerklich Virtuosen begründet, sondern in Schertenleibs selbstloser, kritischer Hingabe an seine Figuren: „Hans Muster“ ist ein komplexes, massgeschneidertes Programm für lustvolle Denker...

Elisabeth Feller, MZ, 21. Februar 2009

2010 Ich wohne in einem Hühnerhaus

Überlebensgeschichte eines Kindes. Text und Spiel: Andreas Schertenleib. Buchvorlage: „I Live in a Chickenhouse“ von Max Amichai Heppner. Inszenierung: Beatrix Bühler. Ausstattung: Valérie Soland. Licht: Roli Kneubühler. Produktionsleitung: Franziska von Blarer. Koproduktion mit dem Theater Tuchlaube Aarau.

Premiere 09.03.2010 im Theater Tuchlaube Aarau. 45 Vorstellungen (noch im Repertoire).

...Der fließende Wechsel der Erzählebenen und -zeiten, der durch holländische und englische Sätze lebendig wird, fordert und fördert die Konzentration des Publikums, das diese „Überlebensgeschichte eines Kindes“ gewiss nicht mehr vergessen wird...

Die Rheinlandpfalz, 22. September 2010

2012 Du fragsch mi

Zwei Stimmen, eine Bratsche und ein veritabler Liebesroman. Von und mit Akin und Andreas Schertenleib. Oeil extérieur: Beatrix Bühler. Oreille extérieur: Rachel Maria Kessler. Ausstattung: Valérie Soland. Produktionsleitung: Monika Manger.

Premiere 20.04.2012 KreuzKultur Solothurn. 21 Vorstellungen (noch im Repertoire).

...Die Sängerin Akin und der Schauspieler Andreas Schertenleib auf seiner von ihm wunderbar ausgenutzten Bratsche sangen, erzählten, mimten eine/ihre ‚veritable Liebesgeschichte‘: leichtfüßigkeit, fragend-besinnlich. Und wohl jeder im Publikum erkannte seine eigene(n) Liebesgeschichte(n) mit ihren Zweifeln, Hoffnungen, Alltäglichkeiten wieder...

Angelica Schorre, Der Sonntag, 22. April 2012

2012 Tagediebe

Zwei Geigen, zwei Stimmen, eine Welt. Ein musikalischer Theaterabend von und mit Roli Kneubühler und Andreas Schertenleib. Regie: Ueli Blum. Oreille extérieur: Rachel Maria Kessler. Ausstattung: Valérie Soland. Produktionsleitung: Monika Manger.

Premiere 19.09.2012 KreuzKultur Solothurn. 15 Vorstellungen (noch im Repertoire).

...Lediglich zwei Schauspieler mit ihrem Musikinstrument, der Geige, und ein bescheidenes Bühnenbild schafften es, das Publikum für einen Abend in eine andere Welt zu entführen...

AZ, 21. September 2012